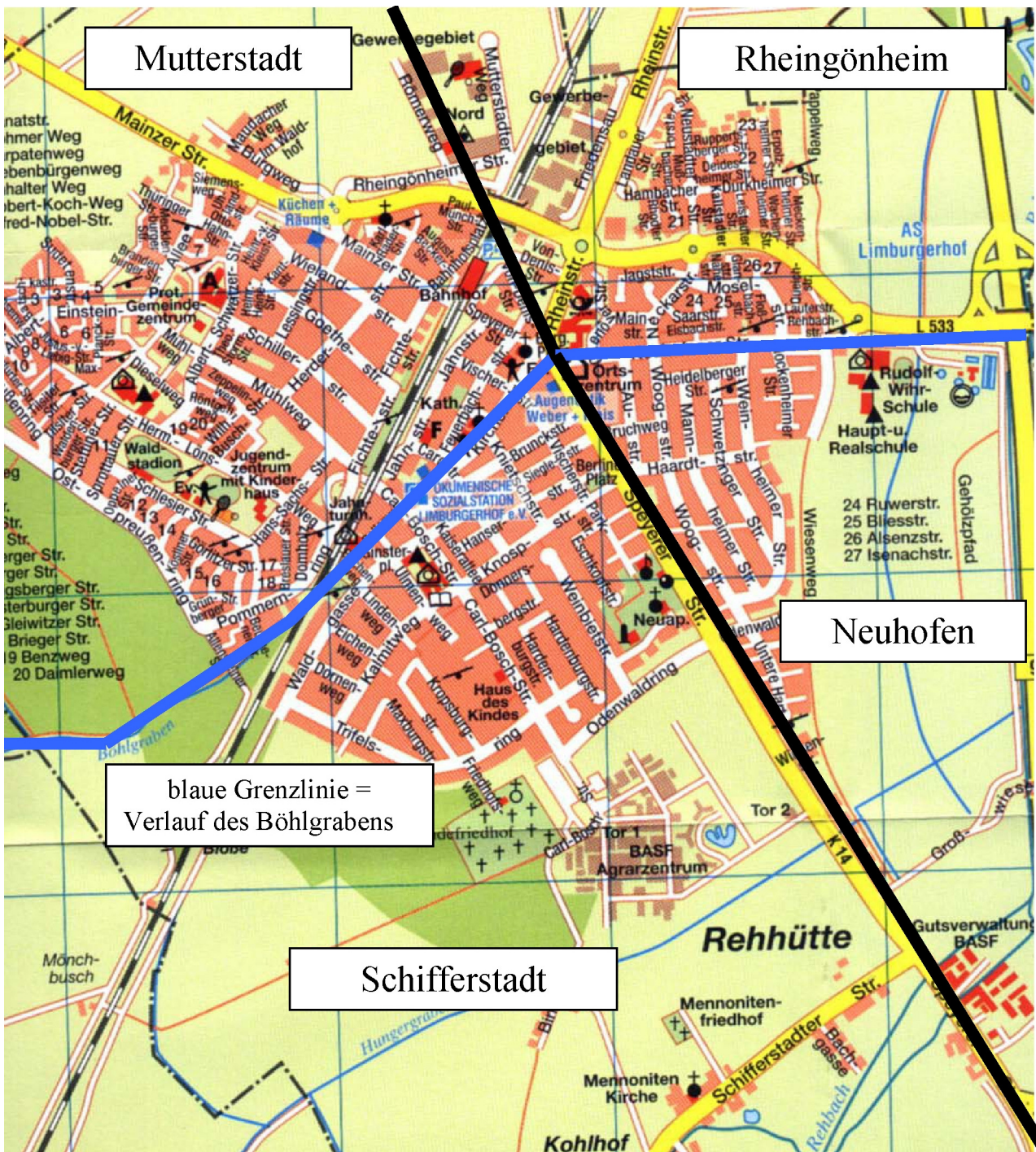


Die Bildung der selbständigen Gemeinde Limburgerhof 1930



Von Bürgermeister Dr. Peter Kern



Gegenüber dem Burgunder Platz steht heute ein Gedenkstein an der Stelle, an der seit alters her die vier Gemarkungen Mutterstadt, Schifferstadt, Neuhofen und Rheingönheim zusammenstießen. Hier kreuzten sich die „Alte Speyerer Landstraße“ (in der Grafik schwarze Markierung) und der Böhlgraben (blaue Markierung), welche gleichzeitig die Gemarkungsgrenzen bildeten. Westlich der 1847 erbauten Eisenbahnstrecke hatten sich gegenüber dem heute noch stehenden 1854 errichteten Bahnhofsgebäude eine Reihe von Mutterstädter Einwohnern angesiedelt, um die Eisenbahn für die Fahrt zu ihrer Arbeitsstelle in Ludwigshafen zu nutzen. Erste Straßen entstanden wie z. B. die Bruchstraße (heute Fichtestraße), die Schützenstraße (heute Herderstraße), die Rupprecht- und Floßbachstraße (heute Lessingstraße) oder die Weiherstraße (heute Mühlweg) und auch der Bahnhofplatz. Zur Gemarkung Mutterstadt gehörten aber auch Straßen östlich der Bahnstrecke wie die Maxstraße (heute Jahnstraße), die Sternstraße (heute Feuerbachstraße) und die Hindenburgstraße (heute Kirchenstraße). Um die Jahrhundertwende wohnten hier etwa 300

Mutterstadter Bürger und alte vermeintlich Limburgerhofer Familiennamen kommen eigentlich aus Mutterstadt.

Auf dem ehemaligen Schifferstadter Teil, insbesondere der „Kolonie“ siedelten sich überwiegend Ludwigshafener Bürger an, genauso wie auf dem alten Neuhofener und Rheingönheimer Gebiet. Auch alte Neuhofener Familiennamen finden sich heute in Limburgerhof. Für alle war die Zuckerfabrik und die ab 1914 sich entwickelnde Versuchsstation, aber vor allem die mit der Bahn zu erreichende BASF in Ludwigshafen der Grund zur Ansiedlung. Weil sowohl Rheingönheim als auch Schifferstadt einen eigenen Bahnanschluss hatten, siedelten folglich nur wenige Bürger aus diesen beiden Gemeinden auf den „Limburger Hof“.

Drängender Wunsch nach neuer Raumordnung

Die mit der Zugehörigkeit zu 4 verschiedenen Gemeinden verbundenen Schwierigkeiten, wie z. B. die „Schulfrage“, weil die BASF in ihrer Privatschule im Schlösschen zunächst nur Kinder von Werksangehörigen zuließ, oder auch die „Friedhofsfrage“, der zufolge die Nichtwerksangehörigen der BASF in der jeweiligen „Muttermgemeinde“ beerdigt werden mussten, führten immer drängender zu dem Wunsch nach der Bildung eines neuen gemeinsamen kommunalen Gefüges, also einer neuen Raumordnung. Die Wirren der „separatistischen Umtriebe“ führten um 1923 dazu, dass man nur mit einem Pass von der einen Seite der Speyerer Straße auf die andere Seite gelangen konnte. Mit Beginn der 20er Jahre wurde die Lösung der Frage der „Bildung einer Gemeinde aus den Ansiedlungen beim Bahnhof Mutterstadt“ intensiv von Bürgern aller 4 Gemeinden auf dem „Limburger Hof“ vorangetrieben.

Eingemeindung oder Selbständigkeit?

Die Regierung der Pfalz forderte die 4 Gemeinden auf, miteinander „Führung“ in dieser Frage aufzunehmen. Unklar war, ob tatsächlich ein „dringendes öffentliches Bedürfnis“ dafür bestehe. Auch die „Kostenfrage“ müsse gelöst werden, ob ein neues Gebilde seinen Haushalt „balancieren“ könne. Zwei Wege waren denkbar: entweder Eingemeindung in eine der „Muttermgemeinden“ oder Bildung einer neuen selbständigen Gemeinde. Alle 4 Gemeinden kämpften in der Folgezeit für eine Eingemeindung des „Limburger Hofes“ in ihre Gemeinde. Dabei wandten sie sich besonders dagegen, dass sie bei der Bildung einer selbständigen Gemeinde eigene Gemarkungsteile hätten abgeben müssen. Allerdings befand das Bezirksamt Ludwigshafen: „Am nächstliegenden dürfte der Gedanke eines Anschlusses an die Gemeinde Mutterstadt sein... Neuhofen kann als zu sehr abgelegen nicht in Frage kommen... Schifferstadt dürfte ausscheiden... Eine Einverleibung zu Rheingönheim dürfte auf Widerstand stoßen...“. Der Gedanke der Bildung einer „neuen Gemeinde...dürfte heute als praktisch undurchführbar aufzugeben sein.“

Keine einheitliche Willensrichtung

In der Folgezeit setzte sich zwar mehr und mehr der Gedanke der Bildung einer selbständigen Gemeinde durch, die Fronten aber wurden härter. Die Bewohner der Rehhütte und des Kohlhofs wollten überhaupt keine Änderung. Die I.G. Farben monierten, dass in dieser Angelegenheit auch im Jahre 1926 noch nichts vorangekommen sei. Der aus Speyer stammende bayerische Innenminister Karl Stützel kündigte ein Schiedsverfahren an, falls die 4 Gemeinden keine „gütliche“ Einigung fänden. Der katholische Pfarrer Otto Jacob plädierte für eine Eingemeindung nach Schifferstadt; es gehe in dieser Frage um „rein politische Motive“ und „man müsse jetzt alles versuchen, dass dieses Treiben endlich aufhört...Es kann der Regierung nicht einerlei sein, ob in Gemeinden Friede oder Zank und Streit herrscht.“

Im März 1927 fand im „Gasthaus Limburgerhof“, das „bis auf den letzten Platz gefüllt“ war, eine Bürgerversammlung statt, die indes keine einheitliche Willensrichtung erkennen ließ.



Ende November 1927 fällte das Bezirksamt Neustadt a. d. Haardt einen Schiedsspruch, der ein „dringendes öffentliches Bedürfnis“ dafür sah, die „am Bahnhof Mutterstadt liegenden Gebietsteile... der Gemeinden Mutterstadt, Rheingönheim, Neuhofen und Schifferstadt... von den Markungen ihrer bisherigen Muttergemeinden abzutrennen und auf diesem Gebiet eine neue selbständige Gemeinde zu bilden“. Alle Muttergemeinden gingen dagegen in die Berufung, die jedoch am 30.03.1928 vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München abgewiesen wurde. Nun wurde auch ein eigener „Limburgerhof Anzeiger – Organ für die Interessen des Limburgerhofes und Umgebung“ ins Leben gerufen. Am 23.01.1929 kündigte das Bayerische Staatsministerium des Innern die Errichtung der selbständigen Gemeinde Limburgerhof mit Wirkung vom 01.04.1930 an, es sei denn, es ergäbe sich bis zum 01.04.1929 „eine Einigung der beteiligten Gemeinden über die Einverleibung der Siedlung Limburgerhof in eine dieser Gemeinden...“.

Dies geschah nicht, und so wurde am 31.10.1929 die Errichtung der selbständigen Gemeinde Limburgerhof mit Wirkung bereits vom 01.01.1930 verfügt. Schifferstadt musste dafür 345 ha seiner Gemarkung abtreten, Mutterstadt 255 ha, Neuhofen 238 ha und Rheingönheim 63 ha. Aus den 1435 Schifferstadter Bürgern auf altem Schifferstadter Gebiet sind inzwischen 2226 Limburgerhofer Bürger geworden, aus 309 „Neuhofenern“ 1402 „Limburgerhofer“, aus 69 „Rheingönheimern“ 2552 „Limburgerhofer“ und aus 360 „Mutterstadtern“ 4680 „Limburgerhofer“ auf alter Mutterstadter Gemarkung.

Zehn Jahre Ringen um beste Lösung

Das Ringen um die beste Lösung hatte nach 10 Jahren zum Ziel geführt. Am 08.12.1929 fanden die ersten Gemeinderatswahlen der Gemeinde Limburgerhof und die Wahl des Bürgermeisters durch die Bürger statt.

Die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ schrieb am 02.01.1930:

„Mit dem neuen Jahr trat der Limburgerhof in die Reihe der selbständigen Gemeinden ein. Möge die neue Gemeinde erstarken, alle Schwierigkeiten mit Jugendkraft überwinden und einer blühenden Zukunft entgegen gehen. Und möge die neue Gemeinde den Bewohnern nach allen Richtungen hin zum Segen gereichen!“